

6 Menschenhandel

Tendenz zu härteren Strafen

LAGE

VORWIEGEND SEXUELLE AUSBEUTUNG. Die Schweiz ist primär von Frauenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung in der Prostitution betroffen. Die Opfer stammen nach wie vor mehrheitlich aus Osteuropa (Ungarn, Rumänien, Bulgarien) und Südamerika (Brasilien). Seit Ende 2007 ist ein Anstieg der Prostituierten und der Fälle von Menschenhandel aus Ungarn festzustellen. Dieses Phänomen ist nicht nur in der Schweiz, sondern EU-weit zu beobachten.

HANDEL MIT FRAUEN AUS UNGARN. Im Berichtsjahr befassten sich die Strafverfolgungsbehörden der Schweiz weiterhin mit dem Phänomen des Handels mit Frauen aus Ungarn. Die Frauen werden oft in demselben Dorf rekrutiert, aus welchem der Täter stammt. Die Einreise der Frauen in die Schweiz erfolgt legal per Zug oder in Kleinbussen, die eigens für den Transport der Frauen angemietet werden. Die Fahrer pendeln mehrmals pro Woche zwischen Ungarn und der Schweiz und bringen jeweils neue Frauen.

2010 wurden in der Schweiz 28 neue Fälle wegen Verdachts auf Menschenhandel mit Ungarn registriert. Über zwei Drittel aller Fälle betrafen die Stadt oder den Kanton Zürich, die anderen die Kantone Aargau, Waadt, Luzern und Thurgau. Im Juni 2010 wurden in einer international koordinierten Aktion in Zürich sechs und in Ungarn zwei mutmassliche Täter festgenommen. Die Beteiligten gehören ausschliesslich der Minderheit der ungarischen Roma an. Die Zusammenarbeit mit Europol hat ergeben, dass gegen einige Akteure, die in Zürich tätig waren, auch in Holland Ermittlungsverfahren geführt worden sind. Vier ungarische Zuhälter, die Landsfrauen in die Schweiz gebracht, auf den Strassenstrich geschickt und überwacht hatten, wurden vom Bezirksgericht Zürich unter anderem wegen Menschenhandel verurteilt. Der Hauptangeklagte, der mit äusserster Brutalität gegen Frauen vorgegangen war, wurde mit einer Haftstrafe von zehn Jahren sowie mit Verwahrung belegt. Die Urteile sind wegen eingeleiteter Rechtsmittel nicht rechtskräftig.

In einem anderen Fall hat das Bundesgericht entschieden, dass eine verhängte Freiheitsstrafe von dreieinhalb Jahren in Anbetracht der langen und intensiven Deliktsdauer zu niedrig sei. Weitere Urteile kantonaler Gerichte beinhalten auch mehrjährige Freiheitsstrafen wegen Menschenhandel. Damit ist eine Tendenz zu härteren Strafen feststellbar.

HANDEL MIT FRAUEN AUS BULGARIEN UND RUMÄNIEN. Seit Anfang 2009 stellen Kantone, Grenzschutzkorps und ausländische Behörden eine starke Zunahme von Meldungen über Menschenhandel mit Frauen aus Rumänien und insbesondere aus Bulgarien fest. Bei den Tatverdächtigen handelt es sich meist um ethnische Roma. Die mutmasslichen Opfer arbeiten mehrheitlich in Bordellen und nur in wenigen Fällen auf dem Strassenstrich. Ausländische Verfahren haben gezeigt, dass dieselbe Täterschaft gleichzeitig in mehreren Ländern aktiv ist (oftmals in Deutschland, Österreich und der Schweiz). Wie bei den Ungaren stammen die Täter und Opfer meist aus derselben Region oder Stadt. Die Täter gehen gegenüber den Frauen äusserst brutal vor und nehmen ihnen oftmals das gesamte Einkommen ab. Aus dem Ausland ist bekannt, dass sich die Täter absprechen und Regionen, wo sie aktiv sind, untereinander aufteilen. In der Schweiz können derzeit allerdings keine Schwerpunktregionen festgestellt werden.

HANDEL MIT FRAUEN AUS BRASILIEN. Brasilien ist eines der von Menschenhandel am stärksten betroffenen Länder der Welt. Frauen und Mädchen werden mit falschen Angeboten in andere Regionen des Landes, in Nachbarländer oder nach Westeuropa, Japan, in die Vereinigten Staaten und den Mittleren Osten gelockt und dort zur Prostitution gezwungen. Die Schweiz gehört gemäss den brasilianischen Behörden zu den fünf Hauptdestinationen für brasilianische Frauen, die sich im Ausland prostituieren und dadurch auch einem erhöhten Risiko des Menschenhandels ausgesetzt sind. Zunehmend sind auch brasilianische Transsexuelle in der Schweiz vom Menschenhandel betroffen. Der Grossteil der Opfer stammt aus Armutsgemeinden im Südosten Brasiliens, vor allem aus den Bundesstaaten Goiás und Minas Gerais. Vielfach stammen Täter und Opfer aus derselben sozialen Schicht und gehören dem gleichen Fa-



OPFER. Die Frauen, die in der Schweiz sexuell ausgebeutet werden, stammen nach wie vor hauptsächlich aus Ungarn, Rumänien und Bulgarien sowie aus Brasilien.

milienverband an. In der Regel handelt es sich um kleinere Tätergruppierungen von etwa zehn Personen.

KINDERHANDEL. Seit einigen Jahren werden Minderjährige, meist ethnische Roma mit rumänischer Staatsangehörigkeit, für kurze Aufenthalte in verschiedene Schweizer Städte gebracht und dort gezwungen, zu betteln und verschiedene Vermögensdelikte zu begehen. Die Kinder und Jugendlichen werden überwacht, physisch misshandelt und bedroht. Ihre Einkünfte werden ihnen abgenommen. Drahtzieher des Geschäfts sind meist rumänische Familienclans.

BEURTEILUNG

ERSTKONTAKT MIT OPFERN IST ZENTRAL. Eine Vielzahl der Kantone ist von der Ausbreitung des osteuropäischen Menschenhandels direkt betroffen. Mit einer Zunahme von Tätern aus Rumänien und Bulgarien ist zu rechnen. Gleichzeitig ist davon aus-

zugehen, dass die Präsenz von ungarischen Tätergruppen auf hohem Niveau bestehen bleibt und sich weiterentwickelt. Vertiefte Kontrollen und Vorermittlungen mit definierten Zielen sind deshalb notwendig, um einen Anfangsverdacht für ein Strafverfahren festzustellen. Es braucht besondere Sachkenntnisse, um Menschenhandel zu erkennen und zu ermitteln. Wichtig ist auch das Hintergrundwissen über die kulturellen Besonderheiten. Für die zeitlich und personell sehr aufwändigen Ermittlungsverfahren müssen daher spezialisierte Sachbearbeiter und Ermittlungsgruppen eingesetzt werden. Ziel ist es, die Opfer von Menschenhandel als Zeugen/Zeuginnen zu gewinnen. Von entscheidender Bedeutung sind dabei der polizeiliche Erstkontakt und die Einleitung der notwendigen Massnahmen für die Betreuung der Opfer. ●

Informationen zu den Massnahmen von fedpol im Themenbereich finden sich im Teil 2, Kapitel 1 Kriminalpolizei/Menschenhandel und Menschen schmuggel sowie im Kapitel 4 Polizeiunterstützung/Koordination gegen Menschenhandel und Menschen schmuggel. > **Seiten 47 und 71**